

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft | Bauherrenberatung

Erstellungsdatum: 8. Mai 2024 | ANHO

Revidiert: -

© Bauherrenberatung Raiffeisen Schweiz Genossenschaft

9606\_2023

## **Neubau Bankgebäude & Mietwohnungen**

Raiffeisenbank Regio Unteres Toggenburg & Neckertal

Standort Bütschwil

Bericht des Beurteilungsgremiums, 1. und 2. Stufe





# 1 Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Inhaltsverzeichnis .....</b>	<b>2</b>
<b>1</b>	<b>Grundlagen Projektwettbewerb .....</b>	<b>3</b>
1.1	Auftraggeber .....	3
1.2	Ausgangslage .....	3
1.3	Ziel des Wettbewerbs.....	3
1.4	Ziel und Aufgabenstellung .....	3
1.5	Wettbewerbsperimeter .....	5
<b>2</b>	<b>Verfahren .....</b>	<b>6</b>
2.1	Verfahrensart.....	6
2.2	Organisation .....	6
2.3	Arbeitsgemeinschaften / interdisziplinäre Teams .....	6
2.4	Verbindlichkeitserklärung .....	6
2.5	Vorbefassung.....	6
2.6	Befangenheit .....	7
2.7	Urheberrecht .....	7
2.8	Einbezug von Fachplanern.....	7
2.9	Honorierung Wettbewerb .....	7
2.10	Auskünfte / Fragenbeantwortung .....	7
2.11	Teilnehmer des Projektwettbewerbs .....	7
2.12	Beurteilungsgremium Stimmberechtigte Sachpreisrichter.....	8
2.13	Kennwörter .....	8
<b>3</b>	<b>Beurteilung der Projekte .....</b>	<b>9</b>
3.1	Rangierung und Preissumme der ersten Stufe .....	9
3.2	Projektverfasser .....	10
3.3	Rangierung und Preissumme der zweiten Stufe.....	11
3.4	Ablauf der Jurierung / Empfehlung des Beurteilungsgremiums.....	12
3.5	Würdigung der Projekte .....	12
3.6	Rang 1: Projekt 07 «VOLTIGE» .....	13
3.7	Rang 2: Projekt 06 «HORTUS» .....	14
3.8	Projekt 01 – «TÜRMLIHOF».....	15
3.9	Projekt 02 – «Trias» .....	16
3.10	Projekt 03 – «DRÜÜÜ» .....	17
3.11	Projekt 04 – «Mandala».....	18
3.12	Projekt 05 – «ROSA» .....	19
3.13	Projekt 06 – «HORTUS» .....	20
3.14	Projekt 07 – «VOLTIGE».....	21
3.15	Projekt 08 – «HAUSBANK» .....	22
3.16	Projekt 09 – «ovvio» .....	23
3.17	Projekt 10 – «vierGeschwister» .....	24
<b>4</b>	<b>Genehmigung .....</b>	<b>25</b>

Aus Gründen der Lesbarkeit ist im vorliegenden Wettbewerbsprogramm für alle Personenbezeichnungen die männliche Form gewählt, diese steht stellvertretend für alle Geschlechter.

Dieses Dokument ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung und Nennung der Urheber (auch auszugsweise) nicht kopiert und weiterverwendet werden.

© Bauherrenberatung Raiffeisen Schweiz Genossenschaft

# 1 Grundlagen Projektwettbewerb

## 1.1 Auftraggeber

Bauherrschaft und damit Auftraggeber die ist Raiffeisenbank Regio Unteres Toggenburg & Neckertal Genossenschaft, Landstrasse 13, 9606 Bütschwil, vertreten durch die Baukommission.

## 1.2 Ausgangslage

Die Raiffeisenbank Regio Unteres Toggenburg & Neckertal betreibt den Hauptsitz in Bütschwil und weitere Geschäftsstellen in Mosnang, Oberhelfenschwil und Schönengrund.

Das bisherige Geschäftshaus am Standort in Bütschwil, auf der Parzelle Kat. Nr. 1295 B, ist an zentraler Lage gelegen und verfügt über eine gute Anbindung an den Öffentlichen- sowie den Individualverkehr.

Die Liegenschaft ist zwar vom Erscheinungsbild noch ausreichend, aber räumlich und vom Bankkonzept kommt sie ans Limit. So wurde über einen Neubau unter Einbezug der benachbarten Parzellen 1037B und 141B nachgedacht und weiterführend ein Projektwettbewerb im selektiven Bewerbungsverfahren lanciert.

Auf der Parzelle 141B befindet sich das «Türmlihaus», dass in der Schutzverordnung Ortsbilder und Bauten Bütschwil (2010) als erhaltenswert bezeichnet ist. Das heisst, das Gebäude soll in Bezug auf Anordnung, Gesamtform, Gestaltungsmerkmale und Freiräume erhalten bleiben. Dieses Gebäude kann laut Mitteilung der Gemeinde abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden. An diesen werden jedoch erhöhte Anforderungen gestellt. Ob diese Anforderungen erfüllt sind, kann erst anhand des konkreten Projekts geprüft werden.

Auf der Parzelle 1037B befindet sich ebenfalls ein Bestandsgebäude, welches mit einem Ersatzbau ersetzt werden kann.

## 1.3 Ziel des Wettbewerbs

Mit dem Projektwettbewerb sollte am Standort Bütschwil ein architektonisch attraktives und ortsbaulich attraktives Projekt realisiert werden. Mit der Überbauung aller drei Parzellen verfolgte die Bank nachgeordnet zur ortsbaulichen Situation insbesondere folgende generelle Ziele:

- Flächeneffiziente Ausnutzung der Parzellen durch Neubauten
- Attraktive Gesamtvolumen mit hochwertigen begrünten Aussenräumen
- Räume schaffen, welche die Marke Raiffeisen in angemessener Weise repräsentieren, bescheidener, wertiger Auftritt
- Präsenz vor Ort stärken und ausbauen
- Dienstleistungsangebot modernisieren
- Umgebung schaffen, in welcher sich Kunden, Mitarbeitende und Bewohner wohlfühlen
- Nachhaltigkeit mittels aktuellem Standard SNBS baulich umsetzen

## 1.4 Ziel und Aufgabenstellung

Es sollte ein architektonisch attraktives Bankgebäude mit Wohneinheiten realisiert werden, welches sich gut in die bestehende Situation und die umliegenden Bauten einbettet. Dabei sollten alle drei zur Verfügung stehenden Parzellen gesamthaft entwickelt werden.

Da das sogenannte «Türmlihaus» als «erhaltenswert» eingeschätzt wird, muss das Gesamtprojekt erhöhte Anforderungen erfüllen, damit alle vorhandenen Baukörper durch einen Neubau ersetzt werden dürfen. Laut Schutzverordnung und schriftlicher Bestätigung der Gemeinde Bütschwil-Ganterschwil handelt es sich bei «erhaltenswerten» Objekten nicht um Schutzobjekte. Vielmehr

wurde die Abbruchbewilligung für das «Türmlihaus» zusammen mit der Erteilung der Baubewilligung in Aussicht gestellt.

Es gilt eine Strategie für eine moderne und effiziente Bank zu konzipieren, welche entwicklungsfähig und auch in Zukunft Raum für Veränderungen zulässt. Insbesondere muss die Frage nach einer, auch in Zukunft, flexiblen Nutzung überzeugend beantwortet und ein optimales Kosten-/Nutzen-Verhältnis gewährleistet werden.

Die neugeplanten Gewerbeflächen sollen emotional auf Kunden wie Mitarbeitende einladend wirken. Dabei darf die Bank unmissverständlich als lokal verankertes Unternehmen erkennbar sein. Bescheidenheit, traditionell und seriös sind weitere Attribute, die das Gebäude Innen wie Aussen als Wirkung hinterlassen darf.

Zwar wird der Bauherr die Bargeldversorgung nicht ausschliesslich über Automaten sicherstellen (24h-Zone), doch zu einem späteren Zeitpunkt ist dies durchaus denkbar; dementsprechend sollten bereits jetzt die Voraussetzungen dazu geschaffen werden.

Konkret bedeutet dies, dass eintretende Kunden an einer geeigneten Stelle empfangen werden bzw. sich dort informieren können. Die Kundenzone soll möglichst verschiedenartige Angebote zur Kommunikation bieten. Das können Sitzecken, Hochtische oder Nischen sein, es sind aber auch diskretere Möglichkeiten anzubieten (geschlossene Besprechungsräume).

Für die Mitarbeitenden sollen zeitgemässe und ergonomisch vorbildliche Arbeitsplätze geschaffen werden. Insbesondere der Raumakustik und möglichen Schallübertragungen muss hohe Beachtung geschenkt werden. Ausserdem sollen die Räume einwandfrei be- und entlüftet, geheizt und gekühlt werden können. Die Abtrennung der Arbeitsplätze zur Kundenzone soll nicht hermetisch sein, aber dennoch für ausreichend Diskretion sorgen.

Wichtig ist, dass die Kundenführung klar und unmissverständlich ist.

Ziel ist es neben dem gewerblichen Baukörper attraktive Wohnungen zum Vermieten anzubieten. Hier soll geprüft werden, wie viele Volumen auf dem Areal sinnvoll platziert werden. Es gilt nicht um jeden Preis zu verdichten, doch soll das Gesamtprojekt eine gute Wirtschaftlichkeit aufweisen. Mit anderen Worten, es ist wichtig, eine ausgewogene Balance zwischen der Ausnutzung der verfügbaren Fläche und der Wirtschaftlichkeit des Projektes zu finden.

Zielgruppe der Wohneinheiten sind mehrheitlich Familien und Paare. Daher soll der Fokus auf 3 ½ und 4 ½ Zimmer Wohneinheiten liegen. Grössere oder kleinere Wohneinheiten sollten nur Nischenprodukte sein.

Der Bauherr wünscht sich auf dem Areal einen Veranstaltungsraum für interne Events, der aber auch an Vereine und Firmenkunden extern vermietet werden kann. Dieser Raum soll so platziert sein, dass er auch eigenständig funktioniert.

Das Wettbewerbsergebnis soll der Bauherrschaft das für diese anspruchsvolle Aufgabe geeignete Projekt und den geeigneten Partner aufzeigen, der mit der Projektierung und Ausführung des Projektes beauftragt werden soll.

Die Projektbeiträge sollten (Reihenfolge der Kriterien nicht wertend):

- im ortsbaulichen Kontext (Kernzone) angemessene Lösungen aufzeigen
- die betriebsbedingten Anforderungen erfüllen und – angesichts des rasanten Wandels in der Dienstleistungsbranche - die notwendige Flexibilität beinhalten
- so konzipiert sein, dass die Grundrisskonzepte die Beziehungen zwischen den einzelnen Räumen stimmig abbilden, und dort wo gefordert, wirkungsvolle physische Trennungen stattfinden
- den Auftritt der Bank in adäquater Weise visualisieren – bodenständig mit lokalem Bezug, im Dreiklang – Wiedererkennung – Gästehaus Sonne und katholische Kirche
- kostenbewusste Planung zeigen
- die von Raiffeisen gelebten Werte bildlich und inhaltlich verorten

## 1.5 Wettbewerbsperimeter

### **Ortsbauliche Situation/ Architektur**

Der Bauherr erwartete vom Wettbewerb neben dem Vorschlag für das gemischte Raumprogramm eine Antwort auf die Frage, welches Gesamtvolumen sinnvollerweise auf den zur Verfügung gestellten Baufeldern platziert werden kann.

Der Gebäude-Entwurf soll sich mit den Werten des Ortes auseinandersetzen. Der Abbruch des «Türmlihaus» am Kirchhang bedeutet im Ortsbild einen Verlust – es besitzt vor allem einen emotionalen Wert und trägt zur Identifikation des Ortes bei. Der Neubau soll auf den erwähnten Verlust eine sinnvolle architektonische Antwort finden. Es wird also in Form und Ausdruck ein neuer identitätsstiftender Charakter des Neubaus erwartet, so dass von Beginn an eine emotionale Bindung zur Bank entsteht. Hierbei ist die räumliche Wirkung auf die katholische Kirche und das Gästehaus Sonne als Schutzobjekte zu beachten.

### **Nutzungsqualität, Funktionalität**

Der Bauherr wünscht an dem Standort in Zukunft einen Mix an verschiedenen Nutzungen. Neben den von der Raiffeisenbank genutzten gewerblichen Einheit, ist es erwünscht, eine plausible und optimale Anzahl von attraktiven Wohnungen zu erstellen.

### **Nachhaltigkeit (Umweltmanagement)**

Es soll darauf hingewiesen werden, dass die Bauherrschaft sich ihrer Verantwortung in Bezug auf einen möglichst emissionsarmen Betrieb des Gebäudes bewusst ist. Daher soll dies auch im Wettbewerb schon inhaltlich nachgewiesen werden.

Der Nachhaltigkeit (Gesellschaft, Wirtschaft, Ökologie) wird grosse Bedeutung zugemessen. Die Gebäude sollen nach aktuellem Standard «SNBS Gold» zertifiziert werden.

Insbesondere die räumlichen Aspekte sollen gebührend beachtet werden (Flexibilität, Nutzungsvariabilität, Veränderbarkeit etc.).

### **Aussenraum, Landschaft**

Der Freiraumgestaltung und Erschliessung der gesamten Überbauung wird eine hohe Beachtung geschenkt. Der gestaltete Aussenraum soll zur qualitativen Aufwertung des Ortes beitragen.

## 2 Verfahren

### 2.1 Verfahrensart

Das Verfahren orientiert sich an den Ordnungen SIA 142 und 143, ohne daraus einen Rechtsanspruch abzuleiten oder sie auch in Teilen als verbindlich anzuerkennen.

Der eingeladene Projektwettbewerb wurde anonym und einstufig mit einer optionalen zweiten Bereinigungsstufe durchgeführt. Wenn wichtige Gründe vorliegen, konnte das Beurteilungsgremium eine zweite, entschädigungspflichtige Stufe einleiten. Diese zweite Stufe wurde durchgeführt und mit der Jurierung am 22. April 2024 abgeschlossen.

Anpassungen oder Änderungen in Bezug auf die Wettbewerbsabwicklung (Termine, Raumprogramm, Beurteilungskriterien für die zweite Stufe des Verfahrens etc.) sollten aufgrund allfälliger Erkenntnisse aus dem Beurteilungsprozess der ersten Stufe des Verfahrens vorbehalten bleiben.

Zwecks problemloser Kommunikation war pro Teilnehmer/Bewerber genau eine Ansprechperson zu definieren (E-Mail, Telefonnummer). Sämtliche Korrespondenz im Zusammenhang mit Präqualifikation und Wettbewerb lief ausschliesslich über diese Person.

Das Verfahren wurde in deutscher Sprache durchgeführt. Ebenso waren alle Projektunterlagen in deutscher Sprache abzugeben.

### 2.2 Organisation

Es wurden 10 Architekturbüros, davon zwei Nachwuchsbüros beauftragt, gleichzeitig je einen Beitrag für die gestellte Aufgabe zu erarbeiten. Allfällige Arbeitsgemeinschaften waren bereits in den Präqualifikations-Unterlagen darzulegen. Zum Wettbewerb waren ausschliesslich die ausgewählten Planerteams zugelassen.

Die Planerteams verpflichteten sich mit der Annahme des Auftrages, dem Veranstalter resp. der Vorprüfungsinstanz am vereinbarten Abgabetermin die im Programm definierten Resultate abzugeben.

### 2.3 Arbeitsgemeinschaften / interdisziplinäre Teams

Das Bilden von Arbeitsgemeinschaften (ARGE) oder interdisziplinären Teams war zulässig. Diese waren klar zu bezeichnen. Ausserdem war der durchführenden Instanz zusätzlich zu den geforderten Unterlagen ein von allen Parteien unterzeichneter Vertrag vorzulegen, in dem die Zusammenarbeit innerhalb der Arbeitsgemeinschaft / des Teams klar und verbindlich geregelt ist.

Eine Mehrfachbeteiligung in verschiedenen Teams war nicht zulässig.

### 2.4 Verbindlichkeitserklärung

Mit der Abgabe eines Projektes anerkannten die Teilnehmer das vorliegende Programm, die Fragebeantwortung, die «Besonderen Bedingungen für Planer» (BBP) von Raiffeisen und den Entscheid des Beurteilungsgremiums auch in Ermessensfragen vollumfänglich an.

### 2.5 Vorbefassung

Sofern ein Teilnehmer bereits im Vorfeld dieses Verfahrens mit dem Objekt vorbefasst war, wurden die entsprechenden Unterlagen allen teilnehmenden Planerinnen und Planern zur Verfügung gestellt, sodass keine unzulässige Vorbefassung bestand.

## 2.6 **Befangenheit**

Sämtliche Mitglieder des Beurteilungsgremiums erklärten, dass sie im Sinne von Art. 12.2 der Ordnung SIA 142 nicht befangen sind.

## 2.7 **Urheberrecht**

Die Persönlichkeits-Urheberrechte an den Wettbewerbsarbeiten verbleiben bei den Teilnehmern. Mit der Ablieferung der Arbeiten und Bezahlung des Honorars gingen die erstellten Wettbewerbsarbeiten in das Eigentum der Auftraggeberin über.

## 2.8 **Einbezug von Fachplanern**

Im Rahmen des Wettbewerbs konnten auf fakultativer Basis Fachplaner herangezogen werden. Fachplaner konnten bei mehreren Teams mitwirken, sofern gegenseitig eine Einverständniserklärung in schriftlicher Form abgegeben wurde.

Die beigezogenen Fachplaner hatten keinen Anspruch auf einen Weiterbearbeitungsauftrag. Wo jedoch im Rahmen des Wettbewerbs nachweislich ein substanzieller Beitrag erkennbar war, besteht die Möglichkeit ein Angebot im Rahmen der Fachplanerevaluation zu Beginn der Aufbereitungsphase resp. der Vorprojektphase einzureichen.

Den Teilnehmern stand es frei, Spezialisten beizuziehen. Planer, die einen wesentlichen Beitrag am Projekt geleistet hatten, waren im Verfassercover namentlich zu nennen. Im Programm wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass mit diesem Verfahren ausschliesslich ein Architekturbüro ermittelt wurde. Fach- und/oder Kostenplaner, Baumanagementfirmen oder andere Beteiligte werden nicht bzw. nur allenfalls nach einem Konkurrenzverfahren ins Projektteam übernommen.

Der Beizug eines/r Landschaftsarchitekten/in war empfohlen.

## 2.9 **Honorierung Wettbewerb**

Der Auftraggeber beabsichtigte, pro selektiertem Team bei vollständiger und termingerechter Abgabe eines Wettbewerbsbeitrages eine Grundentschädigung von CHF 10'000.- (zzgl. MwSt.) für die erste Stufe ausbezahlen.

Für vom Preisgericht zur Beurteilung zugelassene Projekte stand in der ersten Stufe eine zusätzliche Preissumme von CHF 40'000.- (zzgl. MwSt.) zur Verfügung, welche zuzüglich der Grundentschädigung nach freiem Ermessen an die teilnehmenden Planer aufgeteilt wurde.

Für die zweite Stufe wurde den gewählten, teilnehmenden beiden Teams eine pauschale Entschädigung von CHF 15'000.- (zzgl. MwSt.) ausbezahlt.

## 2.10 **Auskünfte / Fragenbeantwortung**

Allfällige Fragen zur Aufgabenstellung konnten in der ersten Stufe rechtzeitig per E-Mail an [marcel.goeckeritz@raiffeisen.ch](mailto:marcel.goeckeritz@raiffeisen.ch) gestellt werden.

Alle gestellten Fragen mit den entsprechenden Antworten wurden den Teilnehmern (datiert auf den 24. Juli 2023) schriftlich und als verbindliche Ergänzung zum Programm für die erste Stufe zugestellt.

## 2.11 **Teilnehmer des Projektwettbewerbs**

### **Teilnehmer 1. Stufe:**

- Forma Architekten AG, 9000 St. Gallen
- Forma Team AG, 9606 Bütschwil
- Gähler Flühler Fankhauser, 9000 St. Gallen



- Thomas Schregenberger GmbH, 8003 Zürich
- Geisser Streule Inhelder Architekten AG, 9000 St. Gallen
- NOPAI Architekten, 8003 Zürich (Nachwuchsbüro)
- Flur Architekten AG, 9000 St. Gallen
- Innoraum AG, 9615 Dietfurt
- Sakke Studio, 8006 Zürich (Nachwuchsbüro)
- Baumschlager Eberle Architekten, 9000 St. Gallen

**Teilnehmer 2. Stufe:**

- Flur Architekten AG, 9000 St. Gallen
- Geisser Streule Inhelder Architekten AG, 9000 St. Gallen

2.12 **Beurteilungsgremium**

**Stimmberechtigte Sachpreisrichter**

- Adrian Gmür, Präsident des Verwaltungsrates
- Markus Forrer, Vizepräsident des Verwaltungsrates
- Adrian Scherrer, Mitglied des Verwaltungsrates
- Urs Wohlgensinger, Vorsitzender der Bankleitung
- Bernadette Krucker-Stolz, Leiterin Services
- Christian Okle, Credit-Officer

**Stimmberechtigte Fachpreisrichter**

- Bruno Bossart – Dipl. Arch. HBK/BSA/SIA, Bruno Bossart Architekturbüro
- Walter Engeler – Dr. iur. HSG, Dipl. Ing. SIA, ENGELER BAU-/DENKMAL-/STEUERRECHT AG
- Martin Hitz – Dipl. Architekt ETH/SIA/SWB, Hitz AG, Bauherrenkompetenz
- Marcel Göckeritz – Dipl.-Ing. Architekt FH, Bauherrenberatung Raiffeisen Schweiz

Der Beizug von weiteren Experten blieb dem Beurteilungsgremium im Einvernehmen vorbehalten.

2.13 **Kennwörter**

Die von den Verfasserinnen und Verfassern gewählten Kennwörter lauten:

- |    |                         |
|----|-------------------------|
| 01 | TÜRMLIHOF               |
| 02 | Trias                   |
| 03 | DRÜÜÜ                   |
| 04 | Mandala                 |
| 05 | ROSA                    |
| 06 | HORTUS                  |
| 07 | VOLTIGE                 |
| 08 | HAUSBANK                |
| 09 | ovvio                   |
| 10 | <i>vier</i> Geschwister |

### 3 Beurteilung der Projekte

Das Verfahren hat sich als sinnvoll und richtig erwiesen. Die Beiträge haben einmal mehr deutlich gemacht, dass es sich lohnt, einige hoch qualifizierte Architekturbüros zu einem Projektwettbewerb einzuladen. Diese Vielfalt von sorgfältigen und engagiert ausgearbeiteten Beiträgen hat die Basis für einen intensiven Diskurs und eine Debatte innerhalb der Jury geschaffen, sowohl was die Breite als auch die Tiefe der Themen betraf.

#### 3.1 Rangierung und Preissumme der ersten Stufe

Gemäss Wettbewerbsprogramm wird allen Verfassern für eine vollständige und rechtzeitige Ablieferung eines Projektes ein fixer Betrag von von CHF 10'000.- (zzgl. MwSt.) ausbezahlt. Zusätzlich stand eine Preissumme von CHF 40'000.- (zzgl. MwSt.) zur Verfügung. Die über den Fixbetrag hinaus gehende, zusätzliche Preissumme konnte von der Jury in eigenem Ermessen verteilt werden. Eine Rangierung der Projekte wurde nicht vorgenommen. Es wurden folgende Preissummen (zzgl. MwSt.) festgelegt (Fixbetrag + Anteil zusätzliche Preissumme):

Überarbeitung	«HORTUS»	Flur Architekten SIA Flurhofstrasse 160 9000 St. Gallen	Total CHF (zzgl. MwSt.)	24'000
Überarbeitung	«VOLTIGE»	GSI Architekten AG Davidstrasse 40 9000 St. Gallen	Total CHF (zzgl. MwSt.)	24'000
	«DRÜÜ»	innoraum ag Untere Rittbergstrasse 3 9615 Dietfurt	Total CHF (zzgl. MwSt.)	10'000
	«Mandala»	FormaTeam AG, Architekturbüro Soorpark 9606 Bütschwil	Total CHF (zzgl. MwSt.)	10'000
	«TÜRMLIHOF»	ARGE Sakke Studio & Studio Proxi KLG Hohlstrasse 192 8004 Zürich	Total CHF (zzgl. MwSt.)	12'000
	«Trias»	Baumschlagler Eberle St.Gallen AG Davidstrasse 38 9000 St. Gallen	Total CHF (zzgl. MwSt.)	12'000
	«ROSA»	Nopai Architekten GmbH Zurlindenstrasse 192a 8003 Zürich	Total CHF (zzgl. MwSt.)	12'000
	«HAUSBANK»	Forma Architekten AG Schillerstrasse 9 9000 St. Gallen	Total CHF (zzgl. MwSt.)	12'000
	«ovvio»	Gähler Flühler Fankhauser Architekten Zürcher Strasse 45 9000 St. Gallen	Total CHF (zzgl. MwSt.)	12'000
	«vierGeschwister»	Thomas Schregenberger GmbH Seebahnstrasse 109 8003 Zürich	Total CHF (zzgl. MwSt.)	12'000

### 3.2 Projektverfasser

Projektname	Projektverfasser
<b>01 TÜRMLIHOF</b>	<p>ARGE Sakke Studio &amp; Studio Proxi KLG Sara Katharina Keller / Christian Seiterle / Severin Ziegler Hohlstrasse 192 8004 Zürich</p> <p>Mitarbeit: Valentin Fässler Silvia Brotz</p>
<b>02 Trias</b>	<p>Baumschlager Eberle St.Gallen AG Davidstrasse 38 9000 St. Gallen</p> <p>Fachplaner: Cukrowicz Markus, Landschaftsarchitekt 8200 Schaffhausen</p> <p>Mitarbeit: Grassmann Hans-Ullrich, Sassano Antonio, Munoz Manuel, Oberheid Benedict</p>
<b>03 DRÜÜÜ</b>	<p>innoraum ag Untere Rittbergstrasse 3 9615 Dietfurt Nik Schönenberger, Architekt MSc ETH</p> <p>Mitarbeit: Christoph Labhart, Claudia Jonietz, Michael Roos, René Stebler, Simon Schmid</p> <p>Landschaftsarchitekt: WMG Gartenarchitektur GmbH, Erlenweg 20, 8302 Kloten, Walter Merk Landschaftsarchitekt BSLA</p>
<b>04 Mandala</b>	<p>FormaTeam AG, Architekturbüro Soorpark 9606 Bütschwil Michael Steiger</p>
<b>05 ROSA</b>	<p>Nopai Architekten GmbH Zurlindenstrasse 192a 8003 Zürich Lisa Mäder, MSc Arch. ETH/SIA Hubert Holewik, MSc Arch. ETH/SIA</p> <p>Fachplaner: Landschaftsarchitekt: Daniel Ganz, Ganz Landschaftsarchitektinnen, Grubenstrasse 45, 8045 Zürich Bauingenieur: Alexandre Fauchere, SEFORB s.à.r.l., Florastrasse 42, 8610 Uster HLKS: Michael Eberle, Eberle Engineering, Anemonenstrasse 40a, 8047 Zürich Bauphysik: Jens Schuster, Amstein + Walthert AG, Andreasstrasse 5, CH-8050 Brandschutz: Florent Lushta, BIQS Brandschutzingenieure AG, Rautistrasse 77, 8048 Zürich</p>
<b>06 HORTUS</b>	<p>Flur Architekten SIA Flurhofstrasse 160 9000 St. Gallen</p>

		Landschaftsarchitektur: Brunner Landschaftsarchitekten BSLA, Feldlistrassee 31a, 9000 St.Gallen Haustechnik / Energieberatung: Intep, Integrale Planung St.Gallen GmbH, Bahnhofstrasse 8, 9000 St.Gallen
<b>07</b>	<b>VOLTIGE</b>	GSI Architekten AG Davidstrasse 40 9000 St. Gallen Mitarbeit: Claudio Loher, Valeria Städler, Regula Geisser, Mathias Inhelder  Landschaftsarchitektur: GSI Architekten AG, Davidstrasse 40, 9000 St. Gallen Mitarbeit: Céline Hummel Visualisierungen: Pyxel GmbH, Mythenstrasse 7, 6003 Luzern
<b>08</b>	<b>HAUSBANK</b>	Forma Architekten AG Schillerstrasse 9 9000 St. Gallen Mitarbeit: Michael Bösch, Mirjam Ackermann, Lara Siess, Matthias Bächler  Landschaftsarchitektur: Kollektiv Nordost, Goliathgasse 12, 9000 St.Gallen Mitarbeit: Roman Häne, Silvio Spieler
<b>09</b>	<b>ovvio</b>	Gähler Flühler Fankhauser Architekten Zürcher Strasse 45 9000 St. Gallen Mitarbeit: Diego Gähler, Bernhard Flühler, Andreas Fankhauser, Matthias Noger, Anna Mayer  Landschaftsarchitektur: stalder landschaften bsia, Gallusstrasse 6, 9000 St.Gallen
<b>10</b>	<b>vierGeschwister</b>	Thomas Schregenberger GmbH Dipl. Arch. AA/BSA/RIBA Seebahnstrasse 109 8003 Zürich Mitarbeit: Thomas Schregenberger, Andrzej Egli, Moritz Gisler  Landschaftsarchitektur: Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur GmbH, Hardstrasse 31, 8004 Zürich

### 3.3 Rangierung und Preissumme der zweiten Stufe

Das Preisgericht entschied während der ersten Stufe und nach 2-tägiger Beratung, die beiden Projekte «HORTUS» und «VOLTIGE» überarbeiten zu lassen. Ebenfalls wurde festgelegt, dass die Überarbeitung nicht mehr anonym, sondern mit einer Zwischenbesprechung stattfinden sollte. Somit konnten die Anonymität aufgehoben und die Verfassercouverts geöffnet werden. Die Verfasser dieser beiden Projekte wurden zu einer Kickoff-Sitzung mit dem Preisgericht eingeladen (Start der zweiten Stufe), in welcher die Projekte gewürdigt und insbesondere die zu überarbeitenden Punkte konkretisiert wurden.

Das Preisgericht hat für die zweite Stufe eine pauschale Entschädigung festgelegt:

Rang 1	«VOLTIGE»	GSI Architekten AG Davidstrasse 40 9000 St. Gallen	Total CHF (zzgl. MwSt.)	15'000
Rang 2	«HORTUS»	Flur Architekten SIA Flurhofstrasse 160 9000 St. Gallen	Total CHF (zzgl. MwSt.)	15'000

### 3.4 Ablauf der Jurierung / Empfehlung des Beurteilungsgremiums

Die Jurierung erfolgte aufgrund der Menge an Projekten an zwei ganzen Tagen für die erste Stufe. Dem Beurteilungsgremium war es ein Anliegen, sich intensiv mit den Projektentwürfen auseinanderzusetzen zu können.

Zu Beginn wurde das Vorprüfungsergebnis welches sich auf die Überprüfung der Vorprüfungskriterien gem. Programm Kap. 5.18 bezog, vorgestellt. Im Anschluss daran wurde von der Jury, auf Antrag der Vorprüfung einstimmig beschlossen, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen. Nach dem kurzen Einstieg je Projekt durch die Vorprüfung hatten die Mitglieder des Preisgerichts ausführlich Gelegenheit alle Projekte eingehend im Selbststudium zu erschliessen.

Anschliessend wurden alle Projekte von den Mitgliedern des Beurteilungsgremiums mehrfach diskutiert und besprochen. Als Ergebnis dieser Diskussionen wurden die Projekte 1 «TÜRMLIHOF», 2 «TRIAS», 3 «DRÜÜÜ», 4 «Mandala», 8 «HAUSBANK», 9 «ovvio» und 10 «vierGeschwister», ausgeschieden (Reihenfolge nach Projektnummer aufsteigend).

Am zweiten Jurytag konnte sich das Beurteilungsgremium darauf verständigen, mit den beiden Projekten 6 «HORTUS» und 7 «VOLTIGE», welche in der engeren Auswahl waren, in eine Bereinigung (zweite Stufe) zu gehen. Die Verfassercouverts wurden erst nach dem endgültigen Entscheid der Jury für eine Bereinigungsstufe sowie nach der Verteilung der Preisgelder geöffnet.

Zum Abschluss der zweiten Stufe wurde ein weiterer Jurytag durchgeführt. Beide Projektverfasser haben vollständig abgegeben und wurden zur Beurteilung durch das Preisgericht zugelassen. Nach einem kurzen Einstieg durch die Vorprüfung wurden die Projekte eingehend im Selbststudium erschlossen und anschliessend ausführlich diskutiert. Mit Entscheid des Preisgerichts wurde das Projekt «VOLTIGE» als erstrangiertes Projekt gewählt. Das Projekt «HORTUS» ist im zweiten Rang.

### 3.5 Würdigung der Projekte

Wie erhofft repräsentieren die eingereichten Beiträge der Architektenteams eine erstaunliche Bandbreite von möglichen Lösungen. Es ist dem Beurteilungsgremium ein Anliegen zu betonen, dass alle Projekte dank ihren jeweiligen Qualitäten wesentlich zur Entscheidungsfindung beigetragen haben. Die Veranstalterin dankt allen Teilnehmern für die geleistete Arbeit und die interessanten, in ihrer Ausformulierung sehr unterschiedlichen Projektvorschläge. Das Beurteilungsgremium stellt mit Genugtuung fest, dass sich der Projektwettbewerb als Instrument der Lösungsfindung bewährt hat.

### 3.6 Rang 1: Projekt 07 «VOLTIGE»



Die Projektverfasser adressieren mit der gewählten Gesamtkonzeption sowie der sorgfältigen Platzierung der vier Gebäudevolumen das Anspruchsniveau der ortsbaulichen Bedingungen sowie der Durchgrünung des Grundstücks. Die Stellung der Gebäude auf dem Projektperimeter sowie die Wahl der Massstäblichkeit erfolgen mit Augenmass. Der bestehende örtliche Kontext wird gehaltvoll ergänzt. In der Aussenerscheinung gelangt Holz zur Wirkung, wodurch nicht nur eine Referenzierung auf traditionelle Bezüge hergestellt wird, sondern auch ein wertiger Ausdruck geschaffen ist.

Der Entwurf begünstigt von der Landstrasse ausgehend zwei Hauptsichtachsen in Richtung Kirche, zugleich werden die Baukörper an der Landstrasse so platziert, dass sie raumbildend die Vorplatzsituation hin zur Bank und zum Eventraum in geeigneter Weise unterstützen. Auf diese Art trägt der konzipierte Raiffeisenplatz zur Vernetzung innerhalb der Anlage bei. Die Setzung und Volumetrie der Baukörper ist nach der Weiterentwicklung noch klarer geworden. Unterschiedliche Abstände und Vorzonen begünstigen differenzierte und wertig gestaltete Aussenräume. Das Projekt baut weiterhin auf konsequent 3 volle Nutzgeschosse mit ausgebauten Dachgeschossen in allen vier Häusern auf. In sorgfältiger Art und Weise gehen die Projektverfasser mit der Topografie um, indem sie alle Gebäude über eine Tiefgarage verbinden und jeweils in den hinteren beiden Wohnbauten darauf aufgesetzt Zwischengeschosse integrieren. Diese Zwischengeschosse sind für sich der Wohnnutzung vorteilhaft zuträglich, sie befördern das Prinzip der kurzen Wege und schaffen die Qualität eines Hochparterres. Insgesamt kann der Aussenraum gleichwertig von allen Bewohnenden genutzt werden. Entsprechend frei ist der Freiraum gestaltbar. Der Wohnungsmix ist adäquat, wobei die Grundrissorganisation sehr schlüssig und flexibel gewählt ist. Die Erschliessung bzw. Hauptzirkulation zu den Wohngebäuden erfolgt mehrheitlich über den Raiffeisenplatz, welcher dadurch eine Belebung im Alltag erfährt.

Die Nutzung der Bank ist im Innenraum wertig ausgelegt. Die räumlich visuelle Verbindung von Erdgeschoss (Kundenzone) und Obergeschoss ist sehr ansprechend und wirkt bereichernd für die Raumqualität. Die Konzeption entspricht der Zielvorstellung einer offenen Bank, die in gewisser Weise über mehrere Ebenen erlebbar wird. Die Sichtbarkeit der Eingangssituation, die zur grosszügig ausgelegten Kundenzone hinführt darf nach allen Seiten hin geschaffen werden. Der Eventraum bildet ein ausdrucksstarkes Gegenstück zur Bank im Nachbargebäude. Die räumliche Einheit, welche der Eventnutzung dient, wird aber hinsichtlich ihrer Anordnung im Erdgeschoss und kombiniert mit dem Raiffeisenplatz sehr ansprechend ausgelegt. Die Konzeption der räumlichen Einheit darf noch weiterentwickelt werden. Die hybride Nutzung in Haus Nr. 3 wird grundsätzlich als verträglich eingeschätzt. Die Erschliessung zur Tiefgarage erfolgt direkt über die Landstrasse. Die Einfahrt ist im Haus Nr. 3 integriert, was hinsichtlich Erscheinung dezent wirkt und den Freiraum hinsichtlich Verkehrsflächen bzw. unschöner Rampenbauten schont. Alle Bauten sind über die Tiefgarage zugänglich, was eine sehr gute Organisation mit sich bringt. Die Architektur ist klassisch in der Erscheinungsform, wobei eine stärkere Differenzierung des Bankgebäudes gewünscht ist.

Insgesamt überzeugt das Projekt sehr umfassend. Es zeigt eine hochwertige Lösung, die wohlgedacht und in harmonischer Art den hohen Anforderungen des Ortsbildschutzes sowie der Bauaufgabe der Bank gerecht wird. Sie berücksichtigt den ortsbaulichen Kontext, die historische Ausprägung, die Granularität der Umgebungsbauten sowie die betrieblichen Ansprüche der Bank gleichermaßen und wohlwollend. Der Entwurf beeindruckt durch eine klare Grundrissorganisation und Wegführung auf der Anlage sowie innerhalb der Gebäude und deren Verbindungsbauten.

### 3.7 Rang 2: Projekt 06 «HORTUS»



Der Projektentwurf hat seine klassische Grundhaltung in der Weiterentwicklung beibehalten und wurde in einigen Bereichen adäquat ausformuliert. Das Bankgebäude ist stark differenziert und abgehoben von den anderen Gebäuden und vermittelt einen durchaus eindrücklichen und selbstbewussten Auftritt. Der Entwurf weist in der vorliegenden Fassung einen Kopfbau in dem die Bank untergebracht ist, zwei identische Wohnbauten sowie einen Punktbau mit Wohnnutzung auf. Die grundsätzliche Nutzungsverteilung auf dem Projektperimeter ist im Entwurf innerhalb der Bereinigungsstufe gleich geblieben. Die Volumetrien der Bauten wurden zum Teil leicht angepasst.

Die Grundkonzeption der Gebäude baut auf einer starken Grundstruktur auf, die im Innenraum teilweise zu prägend in Erscheinung tritt. So wird das Wohnkonzept massgeblich von der Erschliessung und verfügbaren Volumetrie der Baukörper bestimmt. Das Konzept des Durchwohnens soll mit durchgehenden Tagesbereichen in den Wohnungen eine Reaktion auf die Himmelsrichtungen erzeugen.

Der Baukörper der Bank ist entlang der Landstrasse gesetzt und orientiert sich mit seinem Eingang zur Dorfmitte. Mit einer leicht verdrehten Setzung des zweiten Baukörpers an der Landstrasse werden die rückwärtigen Aussenräume zu spannenden Zwischenräumen, die jeweils für sich die Blickrichtung von der Landstrasse hin zur Kirche aufnehmen lassen. Die Auseinandersetzung mit dem Ort und der gestellten Aufgabe wird weiterhin gewürdigt.

Der gewählte Wohnungsmix orientiert sich stärker an mittleren und kleineren Wohnungen. Die Grundrisse sind klar organisiert und zeigen eine starke, wenn auch nicht sehr flexible Gestaltung. Die umgebende Aussenraumgestaltung verbindet fließend kleinere Platzsituationen mit Baumbestand. Der Projektentwurf sieht entlang der Landstrasse einen Raiffeisenplatz vor. Der Platz ist räumlich wenig gefasst und verläuft sich in Richtung dahinter platziertem Wohnbau.

Der Bankbetrieb ist prozesshaft organisiert und zeigt im Bereich der Bürozone eine in der Wahrnehmung starke Verdichtung, die sich an einer funktionalen Abwicklung des Raumprogramms ausrichtet. Der Bezug ins 1. Obergeschoss wird von der Kundenzone ausgehend über eine kleine Deckenöffnung erzeugt.

Der im Dach untergebrachte Eventraum mit zusätzlicher Aussen-Dachterrasse ist sehr ansprechend und räumlich hochwertig gestaltet. Es wird ein qualitativer Zugewinn für das Projekt erreicht.

Die Tiefgarage wirkt sortiert und klar strukturiert, bringt jedoch im Bereich der Zirkulationsflächen Herausforderungen insbesondere in den Schwenkbereichen. Dass alle Baukörper über die Tiefgarage erschlossen sind, ist insgesamt vorteilhaft und begünstigt eine kurze Wegführung innerhalb der Anlage. Die Erschliessung der Tiefgarage über den Aussenparkplatz bringt Zirkulationsüberschneidungen, welche nachteilig sein können.

Insgesamt ist der Projektentwurf gut durchdacht und stringent organisiert. In wichtigen Bereichen ist es zu kompakt ausgelegt und kann auch deshalb nicht vollständig überzeugen.

### 3.8 Projekt 01 – «TÜRMLIHOF»



Impression / Visualisierung

Das Projekt zeigt drei verschiedenartige Baukörper. Verschiedenartig hinsichtlich Struktur, äusserer Erscheinung, Grundrissgestaltung oder dem gewählten Volumen. Der Entwurf verfügt über eine bewegte ortsbauliche Setzung. Er fasst eine plausible Durchwegung und arbeitet mit zahlreichen Grünelementen in den Zwischenräumen. Die Projektverfasser bringen ihre Überlegung von einem Neueinladen in einen altbekannten Ort zum Ausdruck. Mehrheitlich wird dieser Ausdruck über den Erhalt und die Weiterentwicklung des Türmlihaus adressiert. Die Projektverfassenden zeigen damit einen mutigen Ansatz., dem sie viel Aufmerksamkeit widmen. Die Fokussierung auf das Türmlihaus ist glaubhaft spürbar.

Die Nutzungsergänzung im Türmlihaus mit dem Eventraum ist im Sinne einer Zentrumsbildung auf dem Perimeter schlüssig. Die verstärkende identitätsstiftende Wirkung kommt deutlich zum Ausdruck. Sie steht allerdings im Kontrast zum eher konventionell entworfenen Wohnbau, der ein relevantes Volumen auf dem Grundstück in Anspruch nimmt und mit den benachbarten Gebäuden in eine Art frontale Kommunikation einsteigt. Der Wohnbau vermag sich nicht ausreichend in das Ensemble einzubeziehen, was auch in den Aussenraumqualitäten nachteilig spürbar wird.

Das Bankgebäude bringt die Nutzung über den architektonischen Ausdruck deutlich zum Vorschein. Es ist in massiver Bauweise mit einem sehr wertigen Ansatz und der Integration von regionalen Aspekten wie Textilien oder Kunst entworfen. Die Grundrissorganisation ist stringent und prozesshaft entwickelt, sie nimmt Rücksicht auf die innere Zonierung einer Bank. Die Arbeitsplatzsituation in den Obergeschossen wird zu einheitlich interpretiert und bietet wenig Abwechslung. Die Kundenzone im Erdgeschoss ist dominiert vom Treppenkern, der in der Anordnung der Räume Verwinkelungen nach sich zieht.

Die drei Baukörper weisen eine unterschiedliche Erscheinung auf und schaffen die Kontextualisierung als Gesamtanlage weniger, weil sie untereinander sehr ausgeprägt differenzieren. Auch wenn verständlich wird, dass dies die Weiterführung einer gewachsenen dörflichen Struktur erkennbar machen soll, wird der architektonische Spannungsbogen über den Freiraum zu wenig aufgebaut. Sehr positiv ist der Ansatz, die Körnung des Dorfes aufzunehmen. Die ortsbauliche Setzung der Gebäude ist teilweise nachvollziehbar jedoch eher unbestimmt. Trotzdem gelingt es mit dem Entwurf die Aussenräume von der Landstrasse weg nach hinten hinsichtlich Öffentlichkeit klar zu unterscheiden und den Gebäuden die zugehörigen Vorplätze zu adressieren. Der gewählte Fussabdruck ist an diesem Ort berechtigt und eine passende Reaktion.

Insgesamt verfolgt der Entwurf einige sehr interessante Ansätze, die noch mehr Konsequenz und Bestimmtheit in der Ausformulierung benötigen würden. Der Umgang mit dem Volumen des Wohnbaus ist in diesem Zusammenhang aus Sicht der Jury eine Herausforderung. Die Ausarbeitung des Projektes weist eine hohe Dichte und Auseinandersetzung mit dem Ort und den Entwicklungshintergründen auf.



### 3.9 Projekt 02 – «Trias»



Impression / Visualisierung

Der Entwurf arbeitet mit einem Kopfbau, welcher die Banknutzung beherbergt, zwei verbundenen Punktbauten sowie einem Baukörper, der entlang der Landstrasse gesetzt wurde. In Letzteren befindet sich die Wohnnutzung. Im Zentrum der Anlage wird eine Platzsituation, ein Ort der Begegnung geschaffen. Die Durchsetzung des zentralen Hofes, als Begegnungsort über die Parkplatznutzung hinweg ist wenig greifbar.

Die Setzung entspricht einem urbanistischen Ansatz, welcher auf Dichte setzt und sehr konsequent ausgearbeitet ist. Die von den Projektverfassern erwähnte Weiterentwicklung der Strukturen und Volumetrien der umgebenden, bestehenden Häuser wird im vorliegenden Projekt zu weit geführt. Das Aufgreifen von «Vokabular und Charakteristik» der Umgebungsbauten an diesem neuen Ort ist dadurch in den Hintergrund getreten. Hingegen gelingt der Umgang mit den topografischen Herausforderungen des Perimeters sehr gut. Die Reaktion darauf ist durch einen geschickten Umgang in der Grundrissauslegung der unteren Geschosse plausibel und sehr nachvollziehbar aufgezeigt.

Die Konzeption der Haupteinschliessung der Anlage ist klar und eindeutig. Zum einen über die Tiefgaragenzufahrt und zum anderen über den zentralen Hof. Damit wird eine Trennung von öffentlichem Raum (z.B. Hof) und eher privaten Raum (z.B. Spielplatz) geschaffen. In den aussenräumlichen Übergängen zwischen beiden Bereichen besteht kaum Raum mit Aufenthaltsqualität, was sicherlich auch der gewählten Bebauungsdichte geschuldet ist.

Die ortsbauliche Setzung nimmt Rücksicht auf die Umgebungsbebauung, indem sie zumindest gegenüber den angrenzenden Wohnbauten grössere Abstände schafft. Allerdings wird damit die innere Dichte der Anlage weiter forciert und die Aufenthaltsqualität in den Zwischenräumen reduziert.

Der Haupteingang des Bankgebäudes adressiert klar den Hof und ist einladend. Die Raumaufteilung innerhalb des asymmetrischen Grundrisses veranschaulicht einen sehr versierten Umgang in der inneren Organisation, wobei der Kern mit Erschliessung und Sanitäranlagen die Eintrittssituation unerwünscht dominiert und die positive, räumliche Erscheinung der Galerie abmindert. Die Umsetzung der Bürogestaltung ist wenig heterogen und hätte vielfältiger entwickelt werden können.

Die eingeplanten Wohnungen folgen einer funktionalen, strikten und sehr sicher gewählten Raumanordnung. In Summe entsteht die Wahrnehmung einer hohen Dichte in der gewählten ortsbaulichen Setzung.

Über alles hinweg weist das Projekt eine klare Haltung und nachvollziehbare Strukturen auf. In manchen Bereichen gehen die Projektverfassenden in der Konsequenz zu weit und neigen dazu den Entwurf, der sehr gute Ansätze in sich trägt, zu überladen.

### 3.10 Projekt 03 – «DRÜüü»



Impression / Visualisierung

Das Projekt weist drei Baukörper auf, die in ihrer Aussenerscheinung eine nahezu uniforme architektonische Sprache aufnehmen. Der Kopfbau der Anlage ist das Bankgebäude, die beiden anderen identisch, nur verdreht gesetzt wirkenden Gebäude sind als Wohnbauten konzipiert. Die Projektverfassenden stützen ihren Entwurf auf der Zahl drei «DRÜüü» ab und interpretieren diese sowohl aus dem umgebenden Kontext als auch in dem entwickelten Projekt. Der Ansatz ist teilweise nachvollziehbar. Er verliert, je weiter die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Projekt geht, mehr und mehr an Gewicht.

Die ortsbauliche Setzung zeigt positive Ansätze, benötigt in ihrer Ausformulierung jedoch noch mehr Klarheit. Die Kontextbildung im inneren der Anlage als auch im Äusseren (d.h. zur Umgebung) sollte noch ausgeprägter und überzeugender sein. Bezug zueinander nehmen die beiden Wohnbauten, die über den zwischengeführten Aussenaufenthaltsraum Verbindung zueinander aufnehmen. Die Bank als Gebäude steht daneben für sich und kann aufgrund der gebildeten Volumen und der einheitlichen Aussenwirkung wenig Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Die Überlegung, die Zufahrt zur Bank und den Bereich der Wohnbauten aussenräumlich zu separieren ist schlüssig und entlastet den Bereich der Wohnbauten. Die Orientierung der Bank ist damit auf eine Seite fokussiert.

Dezent und angemessen geführt ist die Tiefgarageneinfahrt. Die Gestaltung des Aussenraumes veranschaulicht die Auseinandersetzung mit einer Durchwegung und Durchgrünung sowie das Bestreben, unterschiedliche Plätze und Aufenthaltsräume zu schaffen. Die Aussenräume schaffen Verbindung in der Anordnung der volumenhaften Baukörper. Das Ensemble bleibt aber auch damit relativ lose.

Die Grundrisse sind inspiriert von einem Auflösen oder Loslösen vom rechten Winkel. In besonderer Weise wird dies an den Wohnbauten erkennbar. Der Umgang mit einer solchen Grundkonzeption erfordert Augenmass und muss gewandt umgesetzt werden. Weil dies nicht vollumfänglich gelungen ist, verliert der Entwurf an Leichtigkeit und vermag deshalb seine möglichen Qualitäten nicht ausschöpfen.

Insgesamt ist eine Auseinandersetzung mit dem Ort, den Gegebenheiten sowie möglichen Ansätzen zur Materialisierung gut erkennbar. Auch die Aussenraumgestaltung und Erschliessung zeigt differenzierte, überlegte Ansätze. Über alles hinweg drängt sich eine gewisse Schwere bei diesem Projekt in den Vordergrund. Der Ursprung dessen darf durchaus im Bestreben der Loslösung vom rechten Winkel gesucht werden.

### 3.11 Projekt 04 – «Mandala»



Impression / Visualisierung

Der Entwurf präsentiert vier Baukörper, die sich zum einen entlang der Landstrasse und zum anderen entlang des Friedhofs ausrichten. Das Ensemble wird abgerundet durch die Anordnung eines Kopfbaus, der die Bank beherbergt. An das Bankgebäude ist der Eventraum eingeschossig angebaut. Die anderen erwähnten Gebäude bilden die Wohnnutzung ab.

Die topografischen Herausforderungen auf dem Perimeter werden durch Auseinandersetzen des Wohnbaus an der Landstrasse und den Wohnbauten am Friedhof überwunden. Die Wohnbauten sind klassisch in ihrer Erscheinung und klassisch in ihrem Aufbau mit mittig angeordnetem Erschliessungskern und jeweils beidseitig angeordneten Wohnungen.

Die Wohnungen sind in sich räumlich gut arrangiert. Die Anordnung ist effizient, wobei die Interpretation des «Türmli» an einem der Wohngebäude wenig authentisch ausstrahlt. Es wirkt eher als Imitation denn als Rück Erinnerung an einen identitätsstiftenden Ort bzw. ein identitätsstiftendes Gebäude wie das historische Türmlihaus. Das Wohngebäude «Haus A» drängt aufgrund seiner Setzung in den Raum der Landstrasse.

Gleiches kann für das Bankgebäude beobachtet werden. Es tritt volumenhafte in Erscheinung und prägt den Kopfbereich der Anlage sehr wesentlich. Der angebaute Eventraum ist funktional praktisch auf Erdgeschossniveau geplant. Im Entwurf wird eher der Eindruck vermittelt, dass der Eventraum räumlich im Bankgebäude oder andernorts nicht mehr in den Kubaturen untergebracht werden konnte. Das Bankgebäude bietet interessante Ansätze (Galerie, Treppe in der Mitte) die Grundrissorganisation wird dadurch aber auch zu einer ringförmigen, weniger flexiblen Anordnung des Bürobereichs aufgefordert.

Der zentrale Platz der Anlage ist Zirkulationsort, er ist dominiert durch die Tiefgaragenzufahrt und Parkplätze. Damit werden die auf dem Grundstück angeordneten Bauten noch weiter voneinander separiert. Die Aussenräume ergeben sich mehr als Zwischen- oder Zirkulationsräume und bieten zu wenig Aufenthaltsqualität und Unterschiedlichkeit oder Zonierung. Es entsteht ein Gegensatz von sehr belebten oder befahrenen Orten zu sehr ruhigen oder begehbaren Orten.

Der Fussabdruck der Anlage umfasst beinahe den gesamten Perimeter mit der unterirdischen Garage. Das gewählte Volumen wird auf dem Perimeter als zu bestimmend wahrgenommen. Es beherrscht den Ort und beschränkt so die Wirksamkeit der Granularität der örtlichen Bebauung der Umgebung sowie dessen Transfer in die neue Bebauung.

Eindrücklich ist die Auseinandersetzung mit dem Ort und der Materialisierung im Sinne einer Bestandsaufnahme. Die Analyse der umgebenden Bebauung sowie der Situation vor Ort sind sehr detailliert bearbeitet und in ein Materialkonzept übersetzt. Funktionale Ansätze wie die Verbindung des Eventraums mit der Banknutzung im Erdgeschoss sind ansprechend, konnten jedoch wie andere, erwähnte Aspekte nicht ausgereift entwickelt werden.

### 3.12 Projekt 05 – «ROSA»



Impression / Visualisierung

Die Projektverfasser setzen drei Neubauvolumen, Zitat «lose verteilt auf die Wiese» mit dem Ziel angelehnt an den alten Bestand noch spürbar mit dem Setzen neuer niederer Mauern, einen «spürbaren Dreiklang» zu generieren.

Durch das zufällige und verschiedenartige Ausdrehen der Gebäude aus der Geometrie der strassenbegleitenden ortsüblichen Bebauung wird eine gewisse Spannung in der Situation neu geschaffen. Dies ist ortsbaulich eine mögliche Lösung, da sie sich auch in der Dichte sehr beschränkt und offene Aussenräume mit viel Bepflanzung anstrebt.

Der neue Ankunftsort für die Bank, auch Dorfplatz genannt muss sehr viel, wenn nicht zuviel leisten. Der Eingang zur Bank, die Aussenparkierung und die Einfahrt der Garage noch überlagert mit Bäumen wird nicht gelingen, da die Fläche dazu zu eingeschränkt bleibt. Ein Bankgebäude im Norden, ein Punktbau mit Wohnnutzung im Zentrum wird ergänzt durch einen eher ortsfremden Riegelbau für Wohnangebote.

Bank- und Punktbau arbeiten mit Zeltdachformen, der Riegelbau wird mit einem klassischen Satteldach mit vorgelagerter Balkonzone abgeschlossen. Die Erschliessung der Garage erfolgt von Norden in ein zusammenhängendes Untergeschoss, welches alle Bauten erschliesst. Leider ist dieses mehrheitlich einhäufig und damit recht ineffizient organisiert und konsumiert sehr viel Aushub, bezogen auf die erzielte Nutzung.

Das Bankgebäude organisiert sich um einen zentralen Lichthof, was für die Regelgeschosse gute Verhältnisse schafft. Das Erdgeschoss durchbricht leider den versprochenen quadratischen Grundriss wohl aufgrund der zu erfüllenden Flächenbedürfnisse, was sich im volumetrischen Aufbau nicht erklären lässt. Der Eingang zur Bank ist zu eng und müsste grosszügiger ausgestaltet werden.

Gelungen hingegen scheint die eigene Erschliessung des Eventraumes über den zentralen Aussenraum. Auch hat dieser einen eigenen, gut nutzbaren Aussenraum unter dem markanten neuen Nussbaum, der die gesamte Umgebung prägen wird.

Die Wohnungen im Riegelbau sind mehrheitlich gut und schlüssig organisiert. Im Punktbau führt die Teilung des Gebäudes in einen Nord- und Südteil zu einer Zweiklassengesellschaft der Wohnungsqualität, bezogen auf die Tageslichtqualität der Wohnräume, die nur im Dachgeschoss mit einem Oblicht teilweise geheilt werden kann. Das vorgeschlagene Kaltdach zur Erreichung einer vernünftigen Dachneigung für das Zeltdach wirkt fremd.

Dachform und Fassade zitiert zwar vorgefundene Elemente vor Ort, schafft aber noch nicht die gewünschte Transformation in eine modern interpretierbare Architektur.

### 3.13 Projekt 06 – «HORTUS»



Impression / Visualisierung

#### **Beschrieb der ersten Stufe:**

Eine klassische Grundhaltung bestimmt den Entwurf von der ortsbaulichen Situation bis zur Architektur des Bankgebäudes und der Wohnbauten. Der Entwurf zeigt drei identische Punktbauten sowie einen Kopfbau in dem die Bank untergebracht ist. Die drei identischen Punktbauten beschreiben die Wohnnutzung.

Der Bank-Baukörper wird entlang der Landstrasse gesetzt mit einem zur Dorfmitte hin orientierten Eingang. Die drei Wohnhäuser sind in der orthogonalen Ordnung des Quartiers situiert.

Der erwähnten Architekturhaltung verpflichtet, sind die Form und der Ausdruck der Bauten gewählt – das Bank-Gebäude ist klar als solches erkennbar – die eingesetzten Mittel in der Fassadengestaltung sind, dieser Haltung entsprechend, angemessen.

Die intensive Auseinandersetzung mit der gestellten Aufgabe und dem Ort wird gewürdigt. Die klassische und klare Grundhaltung spiegelt sich ebenso in der Grundrissgestaltung der einzelnen Bauten. Sie sind stringent organisiert und zeigen eine starke Grundorganisation. Trotzdem sind sie hinsichtlich der betrieblichen Bedürfnisse für die Bank und das Wohnen zu optimieren.

Der Bankbetrieb ist prozesshaft und kundenfreundlich gestaltet, mit einer Halle, die einen Bezug nach aussen sowie über den Galerieraum ins Bankinnere aufweist. Die Grundrisslösung ist jedoch funktional noch nicht vollständig ausgereift.

Die Wohnungen entsprechen der strengen Architekturhaltung im Entwurf. Bemängelt wird die vom Wohnbereich etwas isoliert situierte Küche. Der durchgehende Tagesbereich der Wohnungen reagiert gut auf die Himmelsrichtung.

Das gewählte Volumen ist über alles hinweg durchaus prägend. Die drei Wohnbauten mit dem grossen «Gebäude-Abdruck» wirken im kleinkörnigen Quartier sperrig und ortsfremd. Dazu trägt der wenig horizontal-hierarchisch differenzierte Fassaden-Aufbau bei.

Die Tiefgarage ist sehr wirtschaftlich organisiert mit optimalen Zugängen zur Bank und zu den Wohngebäuden. Bank- und Wohnungs-Nutzung sind horizontal wie auch vertikal verknüpft, was nicht ganz unproblematisch erscheint. Der bankinterne Zugang auf der Nordseite ist möglich, aber etwas weit vom Hauptzugang der Bank entfernt. Der Event-Raum im «Dachbauch» ist räumlich sehr ansprechend gelöst – bedauert wird aber die vom Bankbetrieb räumlich etwas isolierte Situierung.

Der Gemeinschaftsplatz für Apéros etc. ist nach Norden, zur Tiefgaragen-Abfahrt hin, orientiert und vom Haupt-Eingang entfernt nicht besonders attraktiv. Die Durchwegung und Durchgrünung des Areals ist schlüssig angedacht. Sie sollte insgesamt noch differenzierter ausgearbeitet werden und zeigt gute Ansätze. Insgesamt überzeugt der Projektvorschlag trotz mancher Mängel.

### 3.14 Projekt 07 – «VOLTIGE»



Impression / Visualisierung

#### **Beschrieb der ersten Stufe:**

Der Vorschlag setzt vier Neubauvolumen mit ansprechender Dichte in den Perimeter. Dabei sind die übergeordneten Ziele des ISOS mit ausgeprägter Durchgrünung wie auch die geforderte neue Dichte zentrale Grundlage des Entwurfs. Die Setzung der Baukörper ist schlüssig, das neue Bankgebäude und ein gemischtnutziges Volumen (Haus 3) gliedern sich entlang der Landstrasse, wohlverstanden mit unterschiedlichen Abständen und Vorzonen. Die beiden reinen Wohnbauten (Haus 1 und Haus 2) übernehmen die Geometrie des Friedhofs und übergeordnet der Kirchgasse. Die Setzung ist unspektakulär, aber in sich schlüssig und richtig.

Das Projekt baut auf konsequent 3 volle Nutzgeschosse mit ausgebauten Dachgeschossen in allen Häusern auf. Der Topografie geschuldet erhalten die Wohnbauten 1 und 2 je ein eigenes Untergeschoss als Zwischengeschoss über der Unterniveau-Garage, die alle Gebäude zusammenbindet.

Die Wohnungsgrundrisse sind schlüssig gut organisiert und flexibel und werden bis auf Haus 3 alle vom zentralen neuen «Raiffeisenplatz» erschlossen. Bedingt durch die verschiedenen Höhenlagen der Gebäude führt das zu Hauseingängen im Zwischenpodest, welche viel Platz konsumieren (Haus 2 EG) oder durchgängige Lifte erfordern (Haus 1 und Haus 3).

Der daraus gewonnene Vorteil führt zu Wohnlagen im sogenannten Hochparterre. Die erdgeschossbezogenen Wohnungen verfügen dementsprechend über den gleichen Aussenraum wie die Regelgeschosse, es gibt keine privaten Sitzplätze. Dies wiederum ermöglicht grössere Freiheiten in der allgemeinen Gestaltung der Freiräume und Vorplätze.

Die Nutzungen der Bank entspricht den erwarteten Vorgaben einer offenen Bank, leb- und erlebbar über alle Geschosse mit einem offenen Lichtraum als Treppenerschliessung. Die gewählte Grösse dieser Zone ist sehr grosszügig ausgelegt. Dabei geht auch wertvolle Nutzfläche verloren, oder anders gesagt wird das Volumen für die Bank im Vergleich der Projekte übergross. Dabei muss der Eventsaal ins Nebengebäude (Haus 3) ausgelagert werden, das damit zum hybriden Nutzgebäude mutiert.

Die Erschliessung für das gut organisierte Untergeschoss erfolgt direkt ab Landstrasse ebenfalls ins Haus 3, was unschöne Rampenbauten in der Umgebung vermeidet. Alle Gebäude sind über die Garage erschlossen, was trotz guter Organisation ein sehr grosses Aushubvolumen generiert, welches bergseitig bei den Häusern 2 und 3 zweigeschossig wird und recht grosse Baugrubensicherungen gegenüber dem Friedhof auslösen dürfte.

Die Architektur orientiert sich am klassischen Fassadenaufbau mit muralem Sockelgeschoss und darauf aufgesetzten Regel- und Dachgeschossen in Holzbauweise. Die Wohnhäuser erhalten klassische Satteldächer mit Vordächern, wie man sie aus diesem Kontext kennt. Das Bankgebäude operiert mit einem hybriden Dach als Mansarden- oder Walmdach auf einem Kniestock, was nicht gänzlich verstanden wird. Zudem ist die Befensterung des Dachgeschosses wohl etwas überdimensioniert geraten. Insgesamt überzeugt das Projekt unter Beachtung der erwähnten Kritikpunkte.



### 3.15 Projekt 08 – «HAUSBANK»



Impression / Visualisierung

Die Projektverfassenden thematisieren was eine Hausbank ist und setzen entwickelte Lösungsansätze im vorliegenden Entwurf um. Das Projekt zeigt zwei identisch aufgebaute Wohnbauten in Holzbauweise und einen Kopfbau in Massivbauweise, der die Banknutzung integriert. Aufgrund der Konzeption der Aussenanlagen wird das Gebäude der Bank mit Zufahrt zur Tiefgarage und Hauptzugang der Bank räumlich separiert. Über Wege erfolgt eine Anbindung dieser bewusst unterschiedlich gehaltenen Aussenraumbereiche.

Zentrumsbildend im Aussenraum der Wohnnutzung ist der Platz mit Pergola. Eine Durchwegung und Durchgrünung ist gegeben. Die Trennung der Bereiche Bank und Wohnen ist jedoch sehr strikt gehalten, wobei im Bereich der Tiefgarageneinfahrt eine hohe Frequentierung an einem spezifischen Punkt der Anlage zu erwarten ist. Die beiden Wohnbauten bauen eine merkliche Verbindung auf und sind einander zugewandt, wobei das Bankgebäude im Ensemble für sich steht.

Der an der Landstrasse gesetzte Wohnbau beansprucht den Grenzbereich zur Strasse spürbar. Etwas abgemildert wird dies durch den Rücksprung in der Fassade. Dadurch wird eine kleine Vorplatzsituation kreiert. Innerhalb der Wohnbebauung wird die Wegführung über den zentralen Platz sehr verbindend wahrnehmbar. Der Aufbau dieser Bauten ist klar strukturiert und nachvollziehbar mit stetigem Bezug zum Aussenraum. Die Gebäude entwickeln innerhalb der Anlage gewisse kommunikative Eigenschaften, was nach aussen hin weniger gelingt. Eine schlichte und wertige Gestaltung zieht sich durch den gesamten Entwurf. Die Aussenerscheinung der Gebäude ist sachte und gehaltvoll entwickelt.

Alle Gebäude der Anlage sind über das Untergeschoss, in welchem die Garage untergebracht ist, verbunden. Das Untergeschoss ist gut sortiert und sachlogisch aufgebaut. Es ermöglicht eine gute und separierte Erschliessung der Gebäude über das Untergeschoss. Mit der Ausprägung von 2 Untergeschossen wird sehr viel Aushub verursacht.

Der Umriss des Bankgebäudes ist sowohl durch die Grenzführung des Grundstücks, als auch durch die angrenzenden Gebäude geprägt. Es mag der Eindruck entstehen, es wäre etwas zu stark in diese Rahmenbedingungen gedrängt. Spürbar wird dies auch im Innenraum der Kundenzone. Es besteht eine gewisse Fortsetzung im Raumzuschnitt. Funktional ist die Anordnung des Eventraums im Erdgeschoss zu begrüssen. Zugleich fällt ins Auge, dass die Banknutzung im Erdgeschoss mehr Fläche beanspruchen müsste, um die Alltagsfunktionalität grosszügiger sicherzustellen. Die mittig platzierte Galerie verursacht in den Obergeschossen eine ringförmige Anordnung der Büroräume. Die innenliegenden funktionalen Räume beeinflussen das Raumerlebnis jedoch nachteilig.

Im Grossen und Ganzen verfolgt dieses Projekt sehr gangbare Ansätze und ansprechende Lösungsentwicklungen. Es setzt auf eine eher hohe Dichte und könnte das Potenzial der verbindenden Eigenschaften eines Ensembles noch besser ausschöpfen.

### 3.16 Projekt 09 – «ovvio»



Impression / Visualisierung

Das Projekt zeigt drei Baukörper, wobei zwei davon oberirdisch entlang der Landstrasse über einen Laubengang miteinander verbunden sind. Mit der Setzung der Baukörper wird entlang der Landstrasse eine prägende und sehr ausdrucksstarke ortsbauliche Haltung vermittelt. Es verursacht damit eine Abgrenzung des Strassenraums, und zeigt zugleich eine Reaktion auf das Gegenüber.

Das Ensemble bringt durchgängig eine Architektursprache zum Ausdruck. In der Erscheinung unnachgiebig wird ein eigener für sich stehender Ort kreiert. Hinterfragt wird an dieser Stelle, ob dies innerhalb der umgebenden dörflichen Struktur eine sich bewährende fast urbane Antwort bilden kann.

Wobei die Granularität mit dem Kopfpunktbau und dem Wohnbau im hinteren Perimeterbereich sehr adäquat gewählt wurde, erscheint das Gebäude in dem auch die Bank untergebracht ist, entlang der Landstrasse durchaus aufgrund seiner Länge und Verbindung zum Kopfpunktbau etwas zu tonangebend.

Vorzüglich ist die grossflächige Ausdehnung der Banknutzung im Erdgeschossbereich sowie die sehr funktionale Anbindung des Eventraums im Kopfpunktbau. Die räumliche Anordnung im Erdgeschoss folgt einer sachlichen und durchdachten Anordnung, die an mancher Stelle zu bestimmend ist.

In den Obergeschossen wird die Bürozone in zu geschlossene Bereiche strukturiert, was die Anordnung uniform wirken lässt. Die vertikale Verbindung innerhalb der Bankräumlichkeiten ist positiv und bewirkt, dass das Leben der Bank auch aus der Kundenzone teilweise wahrgenommen werden kann.

Die Nutzungen Wohnen und Bank sind räumlich adäquat ineinander verwoben. Die Grundrisse der Wohnbauten sind im allgemeinen stringent organisiert und aufgebaut. Die Wohnungen profitieren von einem deutlich für die Wohnnutzung zur Verfügung stehenden Aussenraum.

Das Projekt reagiert sehr gut auf die topografischen Gegebenheiten, was in der Grundrissorganisation sowie im versetzt angelegten Schnitt sichtbar wird. Die Aussenraumgestaltung weist zusätzlich unterschiedliche Elemente auf, die diese Reaktion unterstützen. Die Erschliessung des Areals ist intuitiv erkennbar.

Zusammenfassend ist das vorliegende Projekt sehr klar aber auch strikt und unnachgiebig in der Umsetzung des gewählten architektonischen Ansatzes. Es trägt an vielen Stellen eindrückliche Ansätze in sich, deren Potenzial noch weiter und freier entwickelbar sind.



### 3.17 Projekt 10 – «vierGeschwister»



Impression / Visualisierung

Im Entwurf entwickeln die Projektverfassenden das Grundstück mit vier Baukörpern und bilden eine inhaltliche Analogie zu «vier Geschwistern». Drei davon umspannen den zentralen Ort auf dem Perimeter, ein Objekt befindet sich im hinteren Teil der Anlage. Im Mittelpunkt steht das adressbildende Objekt, in dem die Bank untergebracht ist. Der Baukörper der Bank zeigt eine eindeutige und leicht zurückhaltende Setzung, die intuitiv erkennen lässt, wo die Bank untergebracht ist.

Die Reaktion auf die topografischen Gegebenheit kommt im Innenraum über eine nicht ganz halbgeschossige Anordnung der Beratungszimmer innerhalb der Kundenzone zum Ausdruck. Die Banknutzung beansprucht das zentrale Gebäude als Ganzes. Die anderen drei Gebäude beinhalten die Wohnnutzung. Drei der vier Gebäude sind im Entwurf unterirdisch miteinander über die Tiefgarage verbunden. Für das vierte Gebäude wird eine unterirdische Anbindung als Option im Plan angedeutet.

Die Aussenraumgestaltung ist durchdrungen von einer einfachen Wegführung, dem zentral angeordneten Vorplatz sowie perifer situierten Aufenthaltszonen bzw. Sitzplätzen. Die weiteren Aussenräume sind als Wiese angelegt, die eine Baumbepflanzung aufweist. Die Zentrumswirkung des Vorplatzes ist erfassbar, die Platzsituation wird vermutlich bestimmt durch die entstehende Verkehrsfrequenz, welche die Benutzung der Parkfelder mit sich bringt. Im Aussenraum gibt es zwei wesentliche Abstufungen - den öffentlichen Zentrumsbereich und den rückwärtigen Bereich für die Wohnnutzung. Eine durchdringende und präzisere Differenzierung ist hier wünschenswert. Die Einfahrt in die Tiefgarage ist sehr geschickt in eines der Gebäude von der Landstrasse ausgehend integriert.

Die funktionale Angliederung des Eventraums im Gebäude neben der Bank ist sehr praktikabel und schlüssig aufgezeigt. Die räumliche Nähe zur Bank wird begrüsst, zugleich wird angemerkt, dass diese beiden Baukörper zu gedrängt aneinanderstehen. Die Bank ist sehr sachlogisch aufgebaut. Im Bereich des Erdgeschosses kann in der Kundenzone zum einen von einer grosszügigen (etwas höheren) Raumhöhe profitiert werden, jedoch wird zum anderen durch die mittige Anordnung des Erschliessungskerns eine implizite Trennung der Beratungszimmer vom Kundenbereich erwirkt. Die Arbeitsplatzbereiche weisen eine klare Unterscheidung von offenen Zonen und geschlossenen Räumen auf. Hier könnte mehr Vielfalt hinsichtlich Zonenbildung in den Geschossen gezeigt werden.

Die Wohngebäude weisen eine eindeutige, starke Grundstruktur auf. Sie sind schlüssig organisiert und entsprechen den üblichen Anforderungen am Markt. Das Gebäudeensemble zeigt eine erkennbare dreier Verbindung, die Kommunikation mit dem vierten Baukörper findet etwas reduzierter statt und lässt in dadurch noch mehr in den Hintergrund treten. Das Projekt zeigt eine erkennbar eindeutige architektonische Haltung, wobei die Kontextualisierung mit der Umgebung nicht überall gelingt.


## 4 Genehmigung

Der vorliegende Bericht wurde vom Beurteilungsgremium genehmigt.

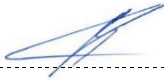
Das Beurteilungsgremium:

Das Beurteilungsgremium:

Adrian Gmür,  
Präsident des Verwaltungsrates



Markus Forrer,  
Vizepräsident des Verwaltungsrates



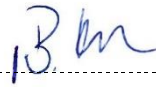
Adrian Scherrer,  
Mitglied des Verwaltungsrates



Urs Wohlgensinger,  
Vorsitzender der Bankleitung



Bernadette Krucker-Stolz,  
Leiterin Services



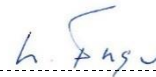
Christian Okle,  
Leiter Controlling & Credit-Office



Bruno Bossart, Dipl. Arch. HBK/BSA/SIA  
Bruno Bossart Architekturbüro, St. Gallen



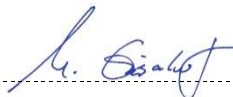
Walter Engeler, Dr. iur. HSG, Dipl. Ing. SIA,  
Engeler Bau-/Denkmal-/Steuerrecht AG, Bütschwil



Martin Hitz, Dipl. Architekt ETH/SIA/SWB  
Hitz AG, Bauherrenkompetenz, St. Gallen



Marcel Göckeritz, Dipl.-Ing. FH  
Bauherrenberatung Raiffeisen Schweiz, St. Gallen



St. Gallen, am 20. Mai 2024